



26. Februar 2009

080043PML_BUNT

Leben wir Lübecker etwa in Saus und Braus?

Haushaltsrede von Dr. Hildegund Stamm, Lübecker BUNT, in der Lübecker Bürgerschaft am 26. Februar 2009

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, liebe Bürgerschaftsmitglieder, sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin,

„So, wie wir verpflichtet sind, nachkommenden Generationen eine intakte Umwelt zu hinterlassen, so sind wir auch aufgefordert, ihnen geordnete Finanzen zu übergeben und nicht heute in unverantwortlicher Weise Schulden anzuhäufen, deren Folgelasten noch viele Generationen nach uns daran hindern, gestaltende Politik nach ihren eigenen, dann aktuellen Vorstellungen zu betreiben. Darum gibt es zum Kurs der Haushaltskonsolidierung, zum Kurs des Verzichts auf Neuverschuldung und zum Kurs des schrittweisen Abbaus der entstandenen Verpflichtungen keine Alternative.“

Kommt Ihnen das bekannt vor, Herr Saxe? Diese vernünftigen und eigentlich selbstverständlichen Sätze haben Sie wörtlich vor langer Zeit, am 27. April 2000 genau an dieser Stelle anlässlich Ihres Antritts als 228. Bürgermeister der Hansestadt Lübeck aufgesagt.

Sie haben einen ausgeglichen Haushalt von Ihrem Vorgänger übernommen. Danach ging es stetig bergab. Hat der Senat noch im Jahr 1997 ein Haushaltsloch von 25 Millionen D-Mark für ganz und gar unerträglich gehalten, so haben Sie offenkundig keinerlei Bauchschmerzen dabei, wenn Sie uns Politikern heute vorschlagen, den Haushalt mit einem Fehlbetrag von weit über 300 Millionen DM – nämlich 158,3 Millionen Euro - anzunehmen.

Die Gesamtstädtischen Schulden sind in den letzten 9 Jahren nicht reduziert worden, sondern sogar noch gestiegen (31.12. 1999: 456 Millionen Euro – 31.12. 2007: 468 Millionen Euro), und das, obwohl Sie den Ausverkauf städtischen Vermögens - Grundstücke, Gebäude und städtische Gesellschaften - emsig vorangetrieben haben. Ich möchte an einige missglückte Verkäufe erinnern wie Stadtverkehr, Stadtwerke, Flughafen, Stadtreinigung und an Ihre gescheiterten Prestigeprojekte wie Mediadocks mit SNM, School of New Media.

Um Dolchstoßlegenden vorzubeugen: Gleichzeitig sind sogar die Steuereinnahmen in Lübeck stetig gestiegen: 139 Millionen Euro in Ihrem ersten Amtsjahr 2000, im Jahr

2008 waren es 180 Millionen Euro. Auch die Schlüsselzuweisungen nach dem kommunalen Finanzausgleich sind während Ihrer Amtszeit gestiegen: Von 109 Millionen Euro im Jahr 2000 auf 122 Millionen im Jahr 2008. Es kann also keine Rede davon sein, dass es uns nur deshalb so schlecht geht, weil die andern uns so schlecht behandeln.

Sie können von Glück sagen, und vielleicht es auch kein Zufall, dass wir noch immer nicht die kaufmännische Buchführung haben, bei uns heißt sie Doppik. Denn diese würde den unverantwortlichen Verbrauch unseres Vermögen unweigerlich offen legen. Derzeit sind wir auf Vermutungen angewiesen. Ich bin mir sicher, dass Lübeck noch zu keiner Zeit dermaßen herbe Vermögensverluste erlitten hat, wie unter Ihrer Führung. Ausgenommen sei die Franzosenzeit. Von 1806 – 1813 war Lübeck wirtschaftlich völlig ausgeblutet. Einer Ihrer Vorgänger im Amt, Ehemann der hier bekannten Dorothea Schlözer, Bürgermeister Mattheus Rodde, beglich dreieinhalb Jahre lang alle öffentlichen Ausgaben sowie die von Napoleon auferlegten Kontributionszahlungen aus seiner eigenen Tasche. Er musste dafür Kredite bei Banken in Hamburg, Paris und Amsterdam aufnehmen.

Welche Konsequenzen hatte dies für Mattheus Rodde? Nach dreieinhalb Jahren war er selbst wirtschaftlich runiniert und musste seine Ämter niederlegen. Denn als Bankrotteur - auch wenn es aus Liebe zu Lübeck geschah - hatte man gemäß lübschen Gesetzen aus dem Rat auszuschneiden und Lübeck sofort zu verlassen. Rauhe Sitten, nach denen sich keiner zurücksehnt, wengleich ich persönlich es für richtig halte, dass ein Bürgermeister, der den städtischen Haushalt nicht bewältigt, seinen Hut nehmen würde.

Wenn wir wenigstens deshalb so hoch verschuldet wären, weil wir seit Jahren in Saus und Braus leben. 1 Milliarde oder auch 4700 Euro für jeden Lübecker vom Neugeborenen bis zum Greis. Wo ist das viele Geld eigentlich geblieben? Im Ausbau eines tollen Straßennetzes ist es leider nicht. Aber dafür haben wir ja unsere Brücken glücklicherweise alle frisch saniert! Haben wir eine komfortable Stadtbahn oder wenigstens flüsterleise Busse? Werden bei uns die Mülltonnen wie in Schwerin im Boden versenkt? Habe wir Spaßbäder in allen Stadtteilen, kostenlosen Eintritt in die Museen oder eine mit Marmorbelag ausgestattete Kö? Oder wenigstens ein überregional bedeutendes Kulturleben? Erstklassige Schulen? Ein sorgfältig gepflegtes Weltkulturerbe?

Lübeck wäre längst am Ende, wenn wir nicht im positiven Sinne so verrückte Menschen wie damals Mattheus Rodde und später Emil Possehl und viele andere gehabt hätten. Menschen, die sich allen Anfeindungen zum Trotz von ihrer Begeisterung und Liebe zu Lübeck vom dumpfen und arroganten Establishment nicht davon abbringen lassen, immer wieder Millionen Ihres Privatvermögens zur Verfügung zu stellen, um die schlimmsten Löcher im Gemeinwesen zu stopfen, die unfähiges Führungspersonal im Rathaus verursacht hat. Zum Dank darf sich die Possehlstiftung noch das Gemaule von Leuten anhören, die Oskar Lafontaine in

seiner Zeit als Ministerpräsident des Saarlandes recht originell als spießige Sesselpupser bezeichnete.

Wir haben klare Vorstellungen und reichlich Ideen, wie der Haushalt 2009 beschlossen werden könnte. Das miese Spiel, die Initiative auf uns Politiker abzuwälzen, um selbst nichts zu tun und für Misserfolge keine Verantwortung tragen zu müssen, kennen wir von Ihnen seit Jahren. Das Scheitern der CDU trotz absoluter Mehrheit in der Bürgerschaft fußte zum großen Teil auf dieser perfiden Taktik. Wenige Tage vor der heutigen Sitzung warfen Sie uns, Herr Saxe, eine Liste mit Sparmaßnahmen vor die Füße, obwohl wir seit Monaten in den Unterausschüssen zusammen mit der Verwaltung nach Lösungen suchen.

Unabhängig davon, dass dies stillos und anstandslos ist, zeigt es Ihre Haltung uns gegenüber: Sie haben weder Respekt noch Achtung vor uns, obwohl wir vom Bürger gewählt sind, um Ihre Arbeit zu kontrollieren und kritisch zu begleiten. Leider kann ich nicht erkennen, dass Ihnen daran gelegen ist, mit uns ernsthaft zusammenzuarbeiten. Leider zeigen Sie auch keinerlei Interesse daran, mit uns auf ehrliche und ernsthafte Weise Wege aus der jetzigen Krise zu finden. Wichtige Dinge erfahren wir aus der Presse, vieles erfahren wir zu spät oder auch einfach gar nicht, oder wir erhalten die Informationen nur durch unermüdliches Nachsetzen und mit massivem Druck. Wir werden von Ihnen in keiner Weise einbezogen. Im Gegenteil: Ich habe den Eindruck, dass Sie sich nur darüber freuen, wenn wir Politiker möglichst uninformiert sind und dadurch in die von Ihnen bereitgestellten Fettnäpfchen treten. Nicht nur mit uns Politikern gehen Sie stiefmütterlich um. Auch die von Ihnen öffentlich als dringend notwendig bezeichnete Verwaltungsreform haben Sie weder zu Ende geführt noch weiterentwickelt. Die dezentrale Ressourcenverantwortung liegt immer noch nicht bei den Bereichen, sondern ist in den fünf Fachbereichsleitungen steckengeblieben.

„Keine Alternative gibt es auch zur Fortsetzung des Prozesses der Modernisierung der städtischen Verwaltung. Von der Öffentlichkeit noch wenig bemerkt, ist auf diesem Sektor in den letzten Jahren Beeindruckendes geleistet worden, hat Lübeck im Kreise der schleswig-holsteinischen Kommunen wohl die deutlichsten Erfolge in diesem Bereich aufzuweisen. Auch dies ist ein Verdienst des scheidenden Bürgermeisters Bouteiller, der gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hansestadt Lübeck diesen Prozeß in Gang gesetzt und vorangetrieben hat. Dezentrale Ressourcenverantwortung; Budgetierung und Serviceorientierung sind einige der Stichworte des bisherigen Fortgangs. Der Prozeß muß und wird fortgesetzt werden; Kosten- und Leistungsrechnung, Qualitätsmanagement und Output-Orientierung, sind einige der Stichworte für die weiteren Vorhaben. (Saxe-Rede 27.4.2000)

Die Hansestadt Lübeck zahlt Ihnen ein stattliches Gehalt. Dafür erwarten wir ehrenamtliche Politiker, dass Sie Ihre Rolle akzeptieren und sich nicht als unbeteiligter Dritter im Geschehen verstehen. Insgesamt arbeiten rund 8000 Menschen für den Konzern Lübeck. Sie sind der oberste Geschäftsführer der Hansestadt. In der freien Wirtschaft kann ein Geschäftsführer, der die Firmeninhaber - das sind die Bürger, vertreten durch uns Bürgerschaftsmitglieder - hintergeht, oder gar in der Öffentlichkeit bloßstellt, oder seine Mitarbeiter gegen sie aufbringt, keine Woche überleben.

Zum Schluss meiner Rede erlaube ich mir ein weiteres Zitat aus Ihrer Antrittsrede im Jahr 2000. Folgendes haben Sie dort angekündigt:

Ich lade Sie, meine Damen und Herren Mitglieder der Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck, herzlich dazu ein, gemeinsam auf diesem (von Bürgermeister Bouteiller) eingeschlagenen Weg weiter voranzuschreiten. Lassen Sie uns zu der gemeinsamen Vereinbarung kommen: Keine neuen Schulden anzuheufen, keine defizitären Haushalte mehr zu fahren, nicht mehr Geld auszugeben als wir einnehmen, erreichte Schuldenstände wo immer möglich schrittweise zu reduzieren. Der Lohn für eine solche gemeinsame Politik liegt nicht nur im Dank der Bürgerinnen und Bürger sondern auch in der Rückgewinnung neuer kommunalpolitischer Handlungsspielräume, die heute durch die Finanzlage bis zur Bewegungsunfähigkeit stranguliert sind.

Unser Fazit für heute:

Herr Saxe hat uns bis heute kein Konzept, das diesen Namen verdient, vorgelegt, so dass wir heute auch keinen Haushalt beschließen können. Eine Verschiebung des Haushaltes halten wir für das kleinere Übel. Solange die Stadt keinen genehmigten Haushalt hat, müssen Neuausgaben und Neuinvestitionen zwar ruhen, dies ist aber nicht in jedem Falle schädlich.

Der Lübecker BUNT hofft darauf, dass diese Sichtweise von den anderen Fraktionen geteilt wird. Daher unser Antrag, die Haushaltsbeschlüsse für heute auszusetzen.

[textende]

Weitere Informationen über den Lübecker BUNT: E-Mail info@luebeckerbunt.de